**Unbedenklichkeitsbescheinigung für Jens**

Fallbeispiel aus: D. Stolle, Dissoziale Jugendliche zwischen Straße, Hilfe und Justiz, zitiert nach K. H. Amthauer/W. Eul u.a., Herausforderung Erziehung, Troisdorf, 2009, S. 15/16)

„Joachim ist Erzieher in einer Einrichtung mit sechs vollstationären Plätzen. Vier Jungs im Alter von zwölf bis achtzehn und zwei Mädchen von dreizehn und vierzehn Jahren werden hier betreut. Er erklärt: „Ich komme mit einem merkwürdigen Anliegen in die Ambulanz: Ich benötige eine ,Unbedenklichkeitsbescheinigung' der Kinderpsychiatrie
für Jens. Jens ist zwölf Jahre und eigentlich Realschüler. Jetzt will ihn aber keine Schule aufnehmen, jeder Rektor 'verlangt eine ärztliche oder psychologische Bescheinigung, aus der hervorgeht, dass Jens ungefährlich ist. Wir betreuen ihn seit ca. drei Wochen. Das Jugendamt informiert uns beim Aufnahmeersuchen über die üblichen Schwierigkeiten. Ich skizziere in Stichworten: Jens ist das dritte von sechs Kindern. Sein Vater ist Afghane, lebt aber nicht mehr in der Familie. Seine Mutter ist drogenabhängig. Sie besitzt weiter das Sorgerecht und übt es zurzeit allein aus. Drei Stiefväter waren kurzfristig auch an Jens' Erziehung beteiligt. Jens erhielt ambulante und teilstationäre Förderung. Die Mutter habe sich bisher geweigert, Heimerziehung in Anspruch zu nehmen. Jetzt war sie endlich dazu bereit.

Seit einer Woche wissen wir, dass Jens seine Lehrerin mit einer geladenen Pistole bedroht hat. In den Medien seiner Herkunftsstadt wird er als Monster, Rambo, Jungterrorist" beschrieben. Er hat darüber hinaus sehr viel gestohlen, häufig geprügelt, lebte oft über Wochen im Bahnhofsmilieu. Es ist nicht das erste Mal, dass Jens mit einer Waffe aufgefallen ist. Vor sechs Monaten soll er auf einem Kinderspielplatz schon einmal mit einer zum Glück nicht geladenen Pistole gedroht haben. Bei uns ist Jens sehr angepasst. Er will zur Schule gehen. Ob dieses Kind auch Beziehungsangebote annehmen kann, weiß ich nicht. Immerhin hat er es geschafft, so häufig die Realschule zu besuchen, dass er offiziell auch weiter dorthin gehört. Für mich ist es ein Phänomen, wie schnell die Medien Kinder zu Monstern stempeln, den Dschungel, in dem sie sich zurechtfinden müssen, bis sie kleine Raubtiere sind, dabei häufig ausblenden. Eltern haben in unserer Gesellschaft viele Rechte, die Kinder besitzen zu wenige. Offensichtlich gibt es noch immer die Vorstellung, dass eine problematische Familie besser sei als ein Heim."

Arbeitsanweisungen:

➀ Stellen Sie Jens' Verhalten zusammenfassend dar.

➁ Worin besteht nach Ihrer Auffassung die besondere erzieherische Herausforderung
 im Arbeitsfeld Heim?

➂ Welche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten sind erforderlich?

➃ Um welche Elemente sollte das Rolleninventar aus dem Elementarbereich erwei-
 tert, ergänzt werden?